

stv asm

«Unsere Zeit braucht dringend Solidarität!»

Nach sechs Jahren Präsidium tritt Matthias Arter von seinem Amt zurück.

Interview: Thomas Meyer — In den sechs Jahren seiner Präsidentschaft hat sich einiges im STV verändert.

Matthias Arter, Welches ist Dein Fazit? Wie siehst Du die Situation des Vereins?

Einige Veränderungen kamen von innen heraus: Wir modernisierten unsere Informationspolitik (Newsletter, monatliche Seiten in der SMZ), gehen aktiver auf die Mitglieder zu und möchten damit verstärkt ein «Wir-Gefühl» schaffen. Die Situation

Schweizerischer
Tonkünstlerverein STV

Association Suisse
des Musiciens ASM



Matthias Arter, STV-Präsident (2007-2013) Foto: Jean-François Taillard

des STV ist nämlich nicht einfach und verlangt ein grosses Mass an Idealismus und Solidaritätsdenken.

Andere Veränderungen wurden und werden von aussen beeinflusst: Seit 1999 gibt es in der Bundesverfassung einige Artikel zur Kulturförderung, und deswegen wurde ein Kulturförderungsgesetz entwickelt, das 2012 in Kraft getreten ist. Die Kompetenzen sind nun recht klar geregelt, nur ist es – aus meiner Sicht leider – ein Kulturverwaltungsgesetz geworden. Die wichtigsten Dossiers sind gut unterwegs, insofern kann ich ein positives Fazit ziehen, aber die Subventionskürzungen dieses Jahres bedeuten einen grossen Einschnitt für den Verein.

Für die Tonkünstlerfeste wurden neue Wege der Kooperation gesucht.

Hat sich das bewährt? Welches sind Deine Erfahrungen?

Wenn man jedes Jahr an einem anderen Ort in der Schweiz ein Musikfestival veranstaltet, hat man logischerweise ein Problem: man kann kein Stammpublikum generieren. Unsere Mitglieder sind vielbeschäftigte Leute und finden in der engeren Umgebung eine lebendige Musikszene vor, reisen also für ein Tonkünstlerfest nicht unbedingt durch die halbe Schweiz. Wir betrachten die Tonkünstlerfeste deshalb als eine Förderung der Schweizer Musik und nicht als eine Dienstleistung an unsere Mitglieder. Die Erfahrungen der letzten Jahre waren durchwegs positiv: sowohl Festivals mit einem umfassenden (und auch konventionellen) Angebot wie das Lucerne Festival oder das Musikfestival Bern als auch Neumusik-Festivals (wie etwas das Archipel) waren interessante und offene Koproduktionspartner.

Und welches waren für Dich die STV-Highlights in diesen sechs Jahren?

Es waren einerseits einige arbeitsintensive Dossiers, die wir zu einem guten Resultat führen konnten: Das Tonkünstlerfest am Lucerne Festival (2010), die Neukonzeption der dissonance, der Beitritt zur SMZ oder die Produktion der letzten CD der «Série expérimentale» («ombres d'orgue»). Es gab aber auch ganz spezielle Momente durch Begegnungen mit besonderen Menschen, von denen ich diejenige mit

Hugues Cuénod hervorheben möchte: Ich besuchte ihn zusammen mit dem Geschäftsführer Csaba Kézér kurz nach seinem 108. Geburtstag, und wir erlebten einen humorvollen, vergnügten Menschen mit einem grossen Erinnerungsvermögen und einer unglaublich positiven Ausstrahlung.

Wie steht es bei den Mitgliedern? Hat sich da der Kontakt verändert? Gibt es dort andere Erwartungen an den Verein?

Die offensivere Informationspolitik hat sicher über die Jahre dazu geführt, dass unsere Arbeit stärker wahrgenommen wird und der Vorstand und die Geschäftsstelle weniger im Stillen und im Verborgenen agieren. Zusätzliche Erwartungen werden ganz selten formuliert, wir arbeiten von uns aus schon an sehr vielen Dossiers, vielleicht sogar an zu vielen, und glücklicherweise erhalten wir dafür auch des öfteren Anerkennung von aussen.

Die wirtschaftliche Lage ist in den letzten Jahren auch hierzulande für Musikerinnen und Musiker nicht einfacher geworden, des öfteren sind wir mit Austrittswünschen konfrontiert, die von der Frage ausgehen: «Was bringt mir der Verein für den Betrag, den ich bezahle?» Ich erlaube mir nach sechs Präsidentschaftsjahren hier einen Wunsch an die Mitglieder zu formulieren, nämlich diese Frage doch bitte umzukehren: «Was kann ich dem Verein bringen, was über den Jahresbeitrag

CRÉATIONS MONDIALES – URAUFFÜHRUNGEN

René Wohlhauser: *Mera gor nit* für Sopran und Bariton, auf eigene lautpoetische Texte (2013), Ergon 48, Musikwerknummer 1657

Sonntag, 8. September 2013, 17.00 Uhr, Basel, Musiksaal QuBa, Bachlettenstrasse 12
Christine Simolka, Sopran; René Wohlhauser, Bariton

Ulrich Gasser: *TransCredo*, eine zeitgemässe Ergänzung der unvollendeten Messe in c-Moll von Mozart

Dienstag, 10. September 2013, 20.00 Uhr, Berner Münster, im Rahmen der Abendmusiken und des Berner Musikfestivals
Rebeka Maeder und Ingrid Alexandre, Sopran; Tino Brütsch, Tenor; Samuel Zünd, Bass; Berner Kantorei; Barockorchester Zürich; Johannes Günther, Leitung

Markus Hofer: *Darwin* für Violine und Stimme (aus *Mittelland-Morgengeschichten*)

Ursula Gut: *Tschaupe* für Violine und Violoncello

Sonntag, 15. September 2013, 11.00 Uhr, Bern, Forum Altenberg
Noëlle-Anne Darbellay, Violine und Stimme; Barbara Gasser, Violoncello

Jean-Luc Darbellay: *Mythos* pour Ensemble
Vendredi 27 septembre 2013, 19h30, Detmold, Martin-Luther-Kirche
Ensemble Horizonte; Jörg-Peter Mittmann, Leitung

Beat Schönegg: *Sonate für Klarinette und Klavier*

Sonntag, 29. September 2013, 17.00 Uhr, Basel, Schmiedenhofsaal (Rümelinsplatz 4)
Caleido Duo: Sabrina Bäbler, Klarinette; Benjamin Kellerhals, Klavier

Beat Schönegg: *Konzert für zwei Violoncelli und eine Bratsche*
Samstag, 5. Oktober 2013, 19.00 Uhr, Skulpturhalle Basel, Mittlere Strasse 17, Basel
Tytus Miecznikowski, Violoncello; Ewa Miecznikowska, Violoncello; Ignacy Miecznikowski, Bratsche

Kontakt / Contact

11 bis, Avenue du Grammont
1007 Lausanne
T 021 614 32 90, F 021 614 32 99
info@asm-stv.ch

Präsident / Président

Matthias Arter
matthias.arter@gmail.com

Geschäftsführer / Directeur

Csaba Kézér
csaba.kezer@asm-stv.ch

Redaktion / Rédaction

Verantwortlicher Redaktor /
Rédacteur responsable:
Laurent Mettraux
laurent.mettraux@bluewin.ch

Redaktionelle Mitarbeit / Collaborateur

Thomas Meyer
thomas.meyer7@swissonline.ch

www.asm-stv.ch

hinausgeht?». Unsere Zeit braucht dringend Solidarität und Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der doch ziemlich kleinen Familie «Neue CH-Musik».

Wo siehst Du den weiteren Weg des STV? Wo liegen die Herausforderungen?

Das Erreichen von zukünftigen (potenziellen) Mitgliedern ist eine der

wichtigsten Aufgaben, die weiter intensiviert werden sollte. Nur wenn die «Familie» kontinuierlich wächst, kann sie auch in Zukunft aus einer Position der Stärke heraus agieren und so wahrgenommen werden. Es fällt mir nicht einfach, die neue Subventionssituation als Chance zu sehen. Ein Drittel weniger Geld führt zu Einsparungen, die zeitlichen Ressourcen im Sekretariat

sind zu klein für alle Aufgaben, die wir in den letzten Jahren erfüllt haben. Es ist durchaus eine Herausforderung, sich entweder für eine klare und logische Reduktion der Aufgaben zu entscheiden, oder aber da und dort mit gesteigerter Effizienz und noch mehr Gratisarbeit (beispielsweise des Präsidenten und des Vorstandes) in die Zukunft zu gehen.

« Notre époque a un besoin pressant de solidarité! »

Matthias Arter quitte la présidence de l'ASM après six ans.

Traduction: Laurent Mettraux — Passablement de choses ont changé durant ces six années.

Matthias Arter, peux-tu nous résumer les changements qui ont eu lieu durant les deux mandats de trois ans de ta présidence? Comment évalues-tu la situation de l'association?

Quelques changements sont venus de l'intérieur: nous avons modernisé notre politique d'information (newsletter, pages mensuelles dans la RMS), nous communiquons plus activement avec nos membres, visant ainsi à renforcer le sentiment communautaire. Cela est d'autant plus nécessaire que la situation de l'ASM n'est pas facile et exige énormément d'idéalisme et de solidarité.

D'autres changements ont été et sont encore induits par l'extérieur: Depuis 1999, quelques articles visant au soutien à la culture sont inscrits dans la constitution fédérale, et une loi sur l'encouragement de la culture, entrée en vigueur en 2012, en est issue. Les diverses compétences sont maintenant clairement définies par la loi, mais, à mon avis, c'est devenu malheureusement dans les faits une loi d'administration de la culture. Les dossiers les plus importants sont bien avancés, et je peux tirer un bilan positif de cela; toutefois, la diminution des subventions représente une grande perte pour l'association.

De nouvelles possibilités de coopération ont été abordées pour les Journées de la création musicale suisse. Ont-elles fait leurs preuves? Quelles sont tes expériences à ce sujet?

Si on produit un festival de musique chaque année dans un lieu différent de Suisse, se pose logiquement

un problème: on ne peut pas fidéliser un public. Nos membres sont des personnes très occupées et peuvent trouver une scène musicale vivante proche de chez eux; ils ne vont donc pas nécessairement traverser la moitié de la Suisse pour les Journées de la création musicale suisse. C'est pourquoi nous considérons ces Journées comme un soutien de la musique suisse et non comme une prestation à nos membres. Les expériences des dernières années se sont révélées tout à fait positives: aussi bien des festivals avec un programme large (et en partie aussi conventionnel), comme le Lucerne Festival ou le Musikfestival Bern, que des festivals de musique contemporaine (comme par exemple Archipel) ont été des partenaires de coproduction intéressants et ouverts.

Quels ont été pour toi les moments forts de l'ASM au cours de ces six années?

D'une part, des dossiers qui ont demandé un travail intensif et que nous avons pu mener à un bon résultat: Les Journées de la création musicale suisse au Lucerne Festival (2010), le nouveau concept de dissonance, l'entrée dans la RMS ou la production du dernier CD de la «série expérimentale» («ombres d'orgue»). Je voudrais relever d'autre part des moments tout particuliers passés avec des personnes exceptionnelles, comme par exemple Hugues Cuénod auquel j'ai pu rendre visite, accompagné de notre directeur administratif Csaba Kézér, peu après son 108ème anniversaire; un homme plein d'humour et d'esprit avec une mémoire exceptionnelle et un incroyablement rayonnement positif.

Qu'en est-il des membres? Le contact s'est-il modifié? Y a-t-il de leur part d'autres attentes par rapport à l'association?

Notre politique d'information plus efficace a mené à ce que notre travail soit progressivement davan-

tage pris en considération et à ce que tant le comité que le secrétariat agissent moins dans le silence et dans la confidentialité. Des attentes supplémentaires sont très rarement formulées, car nous travaillons déjà de nous-mêmes à de très (voire peut-être trop) nombreux dossiers, et heureusement nous recueillons souvent de la reconnaissance pour ce travail.

Dans notre pays également, la situation économique n'est pas devenue plus simple pour les musiciennes et musiciens ces dernières années, et nous sommes plus souvent confrontés à des demandes de démission de la part de personnes qui se demandent «qu'est-ce que l'association m'apporte en échange de la cotisation que je paie?» Après une présidence de six ans, je me permets de formuler un vœu aux membres, à savoir de bien vouloir retourner la question dans l'autre sens: «Qu'est-ce que je peux apporter à l'association, en plus de la cotisation annuelle?» Actuellement, on a tout particulièrement besoin de solidarité et d'un sentiment d'appartenance à la relativement petite famille de la «musique contemporaine suisse».

Comment vois-tu l'avenir de l'ASM? Quels sont les défis à relever?

Intéresser de nouveaux membres est un de nos buts les plus importants, dont la poursuite devrait être intensifiée. Si nous voulons continuer à agir en maintenant une position de force et à être pris en considération, notre «famille» doit continuellement s'agrandir. Cela n'est pas évident pour moi de concevoir la nouvelle situation des subventions comme un atout. Un tiers d'argent en moins force à économiser, et les ressources en temps au secrétariat sont trop limitées pour continuer à faire face à toutes les tâches que nous avons accomplies ces dernières années. Il s'agit, et c'est un véritable défi, soit de se décider pour une réduction claire et logique des tâches, soit de continuer à aller de l'avant avec une efficacité accrue dans certains domaines et encore plus de travail bénévole (par exemple dans le cas du président et du comité).

Riehener Kulturpreis an Beat Gysin

Der Basler Komponist Beat Gysin erhält den Kulturpreis 2013 der Gemeinde Riehen. Seit 1982 fördert die Kommune auf diese Weise kulturelle Leistungen aus den unterschiedlichsten Gebieten. Letztes Jahr erhielt der Musiker und Maler Rudolf Linder die mit 15 000 Franken dotierte Auszeichnung. Gysin, Vorstandsmitglied des STV, steht dabei in einer illustren Reihe von Preisträgern. 1968 geboren, studierte er in Basel Klavier, Chemie, Komposition und Musiktheorie. Er schrieb seit seiner Jugend über fünfzig Werke für verschiedene Besetzungen; seine besondere Aufmerksamkeit gilt dabei dem Klangraum (vgl. dazu die Besprechung des Projekts Numen in *dissonance* 123, September 2013). Der Preis wurde ihm am 19. August im Rahmen einer öffentlichen Feier in der Dorfkirche Riehen verliehen.

dissonance #123

Die neue Ausgabe der *dissonance* (September 2013) enthält folgende Aufsätze:

Le nouveau numéro de dissonance (septembre 2013) contient les articles suivants:

Klaus B. Gogl: *Der weisse Klang.* Aus den Aufzeichnungen eines Wahnwitzigen

Michael Kunkel: *«Und hoch das Amarteurenvolk!».* Die Dieter Roth-Akten der Musik Akademie Basel

Lisa D. Nolte: *Zones expérimentales.* Bologna und die Folgen im Ausbildungswesen zeitgenössischer Musik in der Deutschschweiz

Antonin Servière: *Par hybridation, par amour du son.* Les collectifs romands de musiques expérimentales improvisées

David Verdier: *Un chant de l'aube.* La musique d'Éric Gaudibert au festival Les Amplitudes

Torsten Möller: *Soziale Kontrapunkte.* Der Komponist Marc Kilchenmann

W

Musique contemporaine suisse à la radio: *Zeitgenössische Schweizer Musik am Radio:*
> www.musikzeitung.ch/stv